Bundestransferstelle Soziale Stadt

Seit Dezember 2003 ist beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) die Bundestransferstelle Soziale Stadt eingerichtet. Sie dient dem bundesweiten Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen allen an der Programmumsetzung Beteiligten.

Im Zentrum steht dabei die Internetplattform www.sozialestadt.de. Sie bietet Informationen zum Programm und seinen Handlungsfeldern, zu den Programmgebieten sowie zu internationalen Erfahrungen und Netzwerken.

Darüber hinaus tragen die regelmäßig erscheinenden Soziale Stadt Infos sowie die Veranstaltungsreihen Fachpolitische Dialoge und Regionalkonferenzen zur Sozialen Stadt zur Wissensvermittlung und zum Erfahrungsaustausch bei.

Kontakt

Deutsches Institut für Urbanistik

Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin

Christa Böhme
Telefon: 030/39001-291
E-Mail: boehme@difu.de

Thomas Franke
Telefon: 030/39001-107
E-Mail: franke@difu.de

Fachwissenschaftliche Begleitung

Das Programm Soziale Stadt wird auf Bundesebene durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) fachlich-wissenschaftlich betreut. Zu den Aufgaben gehören die Berichterstattung zur Umsetzung der Maßnahmen, etwa im Rahmen Städtebaulicher Berichte, das Monitoring, die Konzipierung und Begleitung von Evaluierungen, der Wissenstransfer sowie die Politikberatung bei der Weiterentwicklung des Programms.

Kontakt

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Referat I 4
Regionale Strukturpolitik und Städtebauförderung
Deichmanns Aue 31-37, 53179 Bonn

Martina Kocks
Telefon: 01888/401-2321
E-Mail: martina.kocks@bbr.bund.de

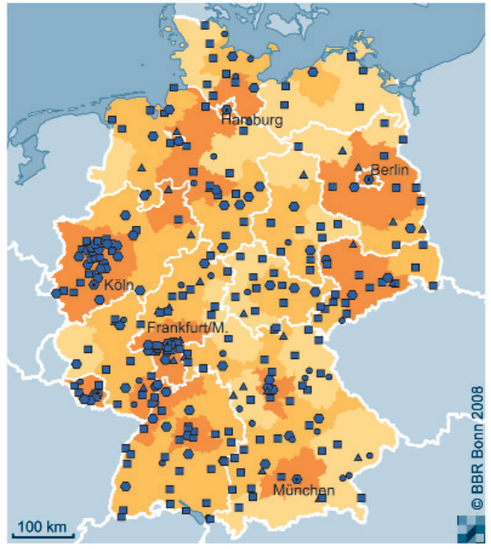
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Programmumsetzung

Das Programm wird von den Ländern und Kommunen umgesetzt. Die Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen finden Sie unter:

Länder: http://www.sozialestadt.de/kontakt.phtml
Kommunen: http://www.sozialestadt.de/gebiete

Programmgebiete



Gemeinden im Programm Soziale Stadt, Programmjahr 2007

Stadt-/Gemeindetyp
- Großstadt
- Mittelstadt
- Kleinstadt
- Landgemeinde

Siedlungsstruktureller Regionstyp
- Agglomerationsraum
- Verstädterter Raum
- Ländlicher Raum

Datenbasis: Städtebauförderungsdatenbank des BBR, Stand Februar 2008
Geometrische Grundlage: BKG, Gemeinden, 31.12.2006

Stand: Juli 2008

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Soziale Stadt

www.sozialestadt.de

Bund-Länder-Programm Soziale Stadt

Soziale Stadt – ein Städtebauförderungsprogramm für benachteiligte Stadtteile

Probleme des gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels spiegeln sich in den Städten wider. In vielen Städten Deutschlands wie auch anderer europäischer Länder gibt es Quartiere mit einer Konzentration von städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen:

bauliche Mängel von Gebäuden und Wohnumfeld, unzureichende Infrastruktur, Arbeitslosigkeit, niedriges Einkommen, fehlende Schul- und Bildungsabschlüsse und damit geringe Arbeitsmarktchancen der Quartiersbewohnerschaft sowie Belastungen im Zusammenleben, auch von verschiedenen ethnischen Gruppen. Wenn negative Entwicklungstendenzen sich verfestigen, sinkt das Image des Stadtteils, sowohl nach außen als auch in der Sicht seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Programm Soziale Stadt soll eine positive Trendwende zur Stabilisierung und Aufwertung belasteter Stadtteile einleiten. Sein integrativer Ansatz geht über die bauliche Erneuerung hinaus: Investitionen in Gebäude und Wohnungen, in Wohnumfeld und Infrastruktur werden durch weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnbedingungen und der sozialen Lebenslagen der Bewohnerschaft ergänzt, etwa zur Ausbildung und Qualifizierung, zur Betreuung von Jugendlichen in der Freizeit und zur sozialen Integration.

Dies erfordert die Bündelung von Programmen und das Zusammenwirken aller Akteure im Quartier, insbesondere auch die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger.

Durch fachübergreifende Kooperation werden finanzielle und personelle Ressourcen zusammengeführt und zusätzliche Mittel in die Programmgebiete gelenkt. Ein aktives Quartiersmanagement unterstützt diese Prozesse vor Ort.

Finanzvolumen des Programms

Von 1999 bis 2007 haben Bund, Länder und Kommunen für rund 500 Programmgebiete über 2 Mrd. Euro bereitgestellt. Dabei finanziert der Bund ein Drittel des Gesamtprogramms durch Finanzhilfen nach Artikel 104b Grundgesetz. Länder und Kommunen tragen zusammen zwei Drittel; sie stellen die konkreten Förderprogramme auf und setzen sie eigenverantwortlich um.

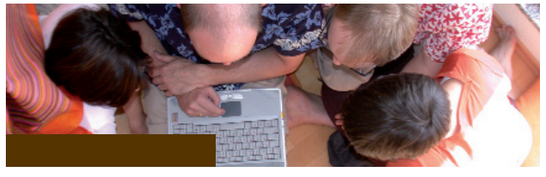
Neu: Modellvorhaben in der Sozialen Stadt ...

Die Bundesmittel sind seit 2006 deutlich aufgestockt worden, von 70 auf 110 Mio. € jährlich. Zugleich wurden die Fördermöglichkeiten erweitert: In Modellvorhaben können neben baulichen Investitionen auch ergänzende Maßnahmen für lokale Ökonomie und Beschäftigungspolitik, Jugend- und Bildungspolitik sowie die Integration von Zuwanderern unterstützt werden.

... und ergänzende ESF-Programme

Zusätzlich werden in den Programmgebieten EU-Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) eingesetzt, insbesondere für Maßnahmen zur

- Verbesserung der (Aus-)Bildungssituation im Quartier und damit der Beschäftigungschancen
- Integration von Langzeitarbeitslosen und Jugendlichen, besonders auch mit Migrationshintergrund, in den Arbeitsmarkt



- Stärkung der lokalen Ökonomie und des Arbeitsmarktes und besseren Einbindung von Wirtschaftsakteuren.

Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit dem Vorläuferprogramm „Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort“ (2007/2008) entwickelt das ESF-Bundesprogramm „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ den Förderansatz einer sozialraumorientierten Arbeitsmarktförderung in der ESF-Förderperiode 2007–2013 mit deutlich höherem Programmvolumen von 164 Mio. € (104 Mio. € aus dem ESF und 60 Mio. € vom BMVBS) und längerer Laufzeit fort (www.biwaq.de).

Durch die Verzahnung von Instrumenten der Städtebauförderung (integrierte Entwicklungskonzepte, städtebauliche Investitionen) mit Maßnahmen der Arbeitsförderung können vor Ort vernetzte Projekte passgenau für die jeweilige Zielgruppe entwickelt und durchgeführt werden.

Partnerprogramme

In den Programmgebieten der Sozialen Stadt werden auch Fördermittel anderer Ressorts gezielt eingesetzt. Ein solches bundesweites Partnerprogramm mit gleicher Gebietskulisse ist das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke – LOS“ (www.los-online.de).

Programmerfolge

Die bisherige Programmumsetzung zeigt, dass mit der Sozialen Stadt ein richtiger Weg eingeschlagen wurde. In vielen Quartieren gibt es positive Veränderungen

- in den Bereichen Wohnumfeld, Wohn(ungs)-qualität, sozialkulturelle Infrastruktur und Quartierszentren
- beim Zusammenleben im Stadtteil
- bei der Beteiligung und Eigeninitiative der Quartiersbewohnerinnen und -bewohner.

Damit ist es gelungen, Abwärtsspiralen zu durchbrechen und eine gemeinsame Verantwortung für benachteiligte Stadtteile und ihre Bewohnerschaft in Politik, Verwaltung, bei den Akteuren sowie den Bürgern und Bürgerinnen selbst herzustellen.

Bildquelle: Wolf-Christian Strauss